

## FRONT

Schlagzeilen

Blickpunkt

Kommentare

Foren

## RESSORTS

Sport

Mixer

Agenda

## UMFRAGEN

Aktuelle

Bisherige

## GÄSTEBUCH

Gästebuch

## LINKS

ZU-Links

Leserlinks

## ARCHIV

Suche

## VERLAG/KONTAKT

Redaktion

Kontakt

Akeret AG

## ABO

Übersicht

Bestellung

Adressänderung

Umleitung

Unterbruch

## INSERATE

Online Inserate

Technisches

Publicitas

## BRANCHENBOX

Firmen finden

Firma eintragen

Login

## SCHLAGZEILEN

Samstag, 15. Januar 2005

EMBRACH/KLOTEN / Initiant will Pferdesteuer auch gegen den Widerstand der Reitsportler durchsetzen

### «Pferdebesitzer sind ja keine armen Leute»

Der ehemalige Embracher Gemeinderat Bruno Rüegger fordert eine Steuer für Pferde und schreckt mit seiner Idee die Reitsportler im Kanton auf.

**Steffen Riedel**



Bruno Rüegger möchte seine Idee der Pferdesteuer so bald als möglich auch persönlich im Zürcher Kantonsrat erklären. «Ein entsprechendes Redegesuch werde ich in nächster Zeit einreichen.» (sr)

«Für meinen kleinen Dackel muss ich in der Gemeinde Embrach im Jahr 140 Franken Hundesteuer berappen. Eine solche Abgabe sollten auch Besitzer von Pferden leisten», meint Bruno Rüegger, «schliesslich machen die Tiere mit ihren Hufen Wald- und Flurwege kaputt.» Um seinem Ansinnen das nötige Gehör zu verschaffen, hat der frühpensionierte Postbote Rüegger eine Einzelinitiative beim Kantonsrat eingereicht. («ZU» von gestern.) Mit den Geldern aus der Pferdesteuer sollen die Schäden und Aufwände für Gemeinden und Private abgegolten werden.

### Kampf mit allen legalen Mitteln

Die Reitsportler haut Rüeggers Vorschlag, bildlich gesprochen, aus dem Sattel. Der Präsident des Verbandes Ostschweizerischer Kavallerie- und Reitvereine (OKS), Peter Fankhauser aus Kloten, hat kein Verständnis für den Initianten der Pferdesteuer. «Der Vorstoss zeugt von Unkenntnis, denn wir Pferdesportler bezahlen wirklich schon genug.» Schliesslich erhebe der Bund Steuern auf Futtermittel für die Pferde. Dieses Geld fliesse in die allgemeine Staatskasse und diene der Allgemeinheit. Und weiter leisteten zahlreiche Reitsportler, etwa im Oberland, freiwillige Zahlungen an Gemeinden oder private Wald- und Flurwegbesitzer. «Und im Unterland beteiligen sich einige Reiter sogar aktiv am Wegeunterhalt, schaffen Baumaterial herbei und stellen auch mal gratis Reitverbotschilder auf.» Würde eine Pferdesteuer eingeführt, sei das alles vorbei. «Viele Reiter würden sich dann gleichgültig verhalten. Die heute sehr gute Zusammenarbeit mit Wegebesitzern wäre dann vorbei.» Nach dem Motto: «Wer Steuern zahlt, muss sich um nichts mehr kümmern», erklärt Fankhauser.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, will Fankhauser die Mitglieder des OKS animieren, aktiv gegen die drohende Abgabe für Pferde einzutreten. «Unser Verband vertritt 140 Reitvereine mit rund 25 000 Mitgliedern. Wir werden mit allen legalen

## Google



## WEITERE NEWS

KLOTEN / Die beiden Langstreckenflugzeuge der Belair und der Edelweiss Air zur Untätigkeit verknurrt

BÜLACH / Migros erweitert Verkaufsflächen und baut Filiale um

EMBRACH / FDP-Politiker tritt Nachfolge von Peter Kocher (FDP) an

EMBRACH/KLOTEN / Initiant will Pferdesteuer auch gegen den Widerstand der Reitsportler durchsetzen

REGENSBURG / Gestaltungspläne und Modell für Überbauungszonen ausgestellt

## Werbung

1. bis 3. April 2005  
**Autoschau  
in Bülach**  
Stadthalle Bülach  
Fr. 10.00 - 21.00, Sa/So 10.00 - 19.00  
Eintritt frei. Festwirtschaft

Mitteln gegen die Pferdesteuer kämpfen.» Ob sich die Politiker im Kantonsrat auf die Seite der Reitsportler schlagen werden, ist sich auch Fankhauser nicht sicher, denn «in Zeiten der leeren Staatskassen könnte der eine oder andere Politiker in der Pferdesteuer eine Einnahmequelle wittern.»

### **Eine bescheidene Abgabe**

Der Initiant der Pferdesteuer kann den Wirbel um seine Idee nicht verstehen. Schliesslich sei doch noch gar nichts entschieden. Ihm gehe es vor allem um die Diskussion. «Die Politiker haben sich letztmals Ende der 80er mit der Pferdesteuer befasst und sie verworfen. In der Zwischenzeit hat sich einiges geändert.» Vielen Leuten seien die von Ross und Reitern angerichteten Schäden ein Dorn im Auge.

«Die <Rösseler> sollen aber nicht mehr bezahlen als wir <Hündeler>», so Rüeegger. «Die Steuer könnte 150 Franken pro Pferd betragen.» Das sei kaum zu viel. «Wer sich ein Sport- oder Freizeitpferd leisten kann, sollte auch Geld für diese bescheidene Steuer haben. Pferdebesitzer sind ja bestimmt keine armen Leute.»